

Montag, 26. September 2016

# Außen stylisch, innen leer

Die Coburger Reithalle eröffnet mit einem tragikomischen Blick durchs Schlüsselloch: „Bin nebenan“ entlarvt mit skurrilem Witz den schönen Schein.

Von Maja Engelhardt

**Coburg** – Ob sie den Basilikumtopf auch mitnehmen soll? Schließlich war er ja der erste im Kräutergarten. Im perfekten mit Thymian, Oregano, Petersilie und sogar Nanaminze. Und: Er ist emotional total verlässlich. Soll sie überhaupt Sachen packen und gehen? Es muss sein! Oder etwa doch nicht? Morgen kommt ja der neue Esstisch. Und das Grundniveau passt ja noch. Er verprügelt sie nicht. Aber: „Wir sind total gescheitert!“, sie brüllt es heraus, verzweifelt, aufgelöst.

Mittendrin in der Hymne auf die perfekte Wohnung, auf die hellen Räume, die hohen Decken, die Bestlage. Ein Glücksgriff mit einem Gästeklo, das so schön ist, dass sie es selbst benutzt, obwohl sie ja hier wohnt. Und zwei Kamine hat dieser tolle Altbau auch noch. Jawohl, zwei, so hat auch jeder in der Wohnung seinen eigenen, den er ganz alleine für sich anzünden kann. Das „diskrete Rotationsprinzip, das Schleichen von einem Zimmer zum anderen, um sich nicht mehr zu begegnen, funktioniert.“ Man muss nicht mehr gemeinsam auf dem stylischen Sofa liegen, nein, es geht endlich ge-

trennt. Und doch geht letztendlich so gar nichts mehr. Sie ist am Ende. „Sie“ (Sarah Zaharanski) ist eine von drei Frauen, die Regisseurin Mascha Pitz für ihre Inszenierung des ursprünglich aus zwölf Monologen bestehenden Stückes von Ingrid Laund und „Bin nebenan – Monologe für zuhause“ ausgewählt hat und das am Samstag begeisterte Premiere in der Reithalle feierte.

Mascha Pitz zeichnet ein lustig-schräges Profil von Menschen, die sich an äußeren Werten orientieren und dabei innerlich doch leer bleiben. Probleme, Trauer, Wut und Vorurteile lösen sich nicht durch das italienische Palazzo-Wohlfühl-Bad, die „perfekt zu Teppich, Sofa, Vorhang und T-Shirt passende Blumenvase“, oder die so falsche und herablassende Fremdenfreundlichkeit. Äußerer Perfektionismus überträgt sich nicht auf inneren Frieden.

So ernst und nachdenklich das Thema und die Hintergedanken auch sein mögen, so steht auf der Bühne doch das Komische und Skurrile im Vordergrund. Atemlose Wortschwallde, herausgeschleuderte Emotionen, wilde Verzweiflung und oberflächliche Freude ziehen das Publikum in Bann, was nicht zuletzt der Genialität der drei Schauspielerinnen Sarah Zaharanski, Eva Marianne Berger und Britta Hübel zu verdanken ist. In 90 Minuten kommt keine Sekunde Langeweile auf, das Publikum lässt sich gespannt und vergnügt vom nächsten Überraschungseffekt, vom nächsten Wechsel von ernst zu komisch oder umgekehrt immer tiefer in den Strudel des Geschehens ziehen. Irrsinnig ko-

misch zelebriert die Eine (Eva Marianne Berger) ihren Körperkult, gönnt sich ein, nein, zwei, drei, ach, wie gewagt, vier! Badekugeln und taucht ein in die Schaummischung aus „Spirit of Divinity“, „Harmony of the Universe“ und den „Dream of Africa“. Doch dann kommt die Welle, die „Ocean Wave“, die sie mit dem sich von der Decke schlängelnden Badeschaum wegschneidet, unter Wasser zieht und nur noch schreien lässt. „Luft, Luft, Luft, ich muss nach oben.“ Und die Dritte (Britta Hübel) im Bunde? Die, wie die anderen beiden, superblond, supergeschminkt, superchic trotz Jogginganzugs (aber eben mit Seidenbluse und Perlenkette) durch ihre Superwohnung (Bühnenbild und Kostüme von Thomas Unthan) mit der türkischen Teekanne stolziert. Die erfährt, dass die Teekanne gar nicht aus der Türkei ist. Und das erzählt ihr die neue türkische Putzfrau. Die raucht! Als Muslima! Und die ist geschieden! Und verhandelt selbstbewusst über ihr Gehalt! Aber die Arbeitgeberin ist ja für Integration.

Wieder wird dem Zuschauer ein Blick in innerste Gedanken, in die tiefe Seele geboten. Einer nach „nebenan“ durchs Schlüsselloch oder einer ins eigene „Zuhause“? Diese Fragen, die sich da auftun, sind so geschickt, witzig und schräg verpackt, dass man aus dem Lachen kaum heraus kommt. Eine Komödie mit Tiefgang, die nie flach wirkt und für die es langen, verdienten Beifall gab. Unbedingt anschauen!

**Nächste Vorstellungen am 27. September., 7., 8., 9. Oktober und 4. November.**



Saturiert, aber zutiefst frustriert: Britta Hübel, Sarah Zaharanski und Eva Marianne Berger (von links) sind am Ende.

Foto: Andrea Kremper